

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Kurt Claußen v. Finck

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Kurt Clausen v. Finck (XII. 132)

geboren am 13. August 1884, Kapitänleutnant, der einzig überlebende Sohn von Gertrud Clausen v. Finck v. Jacobi. Siehe die betreffenden Berichte und Tafel 9: Pernice.

Bei Kriegsausbruch war ich Oberleutnant z. S. und Gerichtsoffizier bei der 1. Matrosendivision in Kiel. Mein Mobilmachungskommando war Wachoffizier auf dem ziemlich alten Kreuzer „Freia“, der im Frieden außer Dienst gestellt auf der Kaiserlichen Werft in Danzig lag und im Kriege mit Reservisten besetzt dazu dienen sollte, die Ostsee zu schützen. Ich trat mein Kommando auf der „Freia“ am 2. August 1914 in Danzig an und nahm an der Überführung des Schiffes teil, die ziemlich übereilt vor sich ging, da die tollsten Gerüchte über die englische Flotte und ein Abgeschnittenwerden des Schiffes von Kiel im Umlauf waren. In Kiel ereignete sich beim Torpedoerzieren ein Unglücksfall, der einen erheblichen Teil des Schiffes unter Wasser setzte, so daß eine Reparatur des Schiffes nötig wurde. Der dadurch bedingten Untätigkeit wurde ich jedoch enthoben, da ich am 13. August als Torpedooffizier auf den großen Kreuzer „York“ kommandiert wurde, da meine Spezialausbildung in der Torpedowaffe ausgenutzt werden sollte. Nach genügender Ausbildung, die „York“ war auch erst mit Kriegsbeginn in Dienst gestellt worden, ging es in die Nordsee zur Hochseeflotte. Hier machte ich am 3. November den Vorstoß der Flotte gegen die englische Küste, gegen Dartmouth, mit, der für die „York“ ohne besondere Ereignisse verlief. An dem auf dieses Unternehmen folgenden Tage wollten wir zu einer kleineren Reparatur nach Wilhelmshaven einlaufen. Infolge des an diesem Tage herrschenden Nebels und der dadurch erschwerten Navigation wollte der Kommandant kurz vor unserer in der Jade ausgelegten Minensperre der größeren Sicherheit wegen vor Anker gehen. In dem Augenblick jedoch, als der Anker fallen sollte, lief das Schiff auf eine Mine und einige Sekunden später auf eine zweite. Das Schiff legte sich sofort nach der ersten Mine sehr stark auf die Seite und kenterte in wenigen Minuten. Infolge der geringen Tiefe der Jade ragte der Kiel des auf dem Grunde liegenden Schiffes noch aus dem

Wasser. Der Untergang des Schiffes geschah derartig schnell, daß der größte Teil der Besatzung, der sich in den unteren Räumen aufhielt, sich nicht mehr aus dem Schiff retten konnte. Mir selbst gelang es noch, als ich die erste Explosion hörte, aus meiner Kammer auf das oberste Deck zu kommen, rutschte aber infolge des Kenterns nach wenigen Sekunden, gerade als die Schornsteine ins Wasser tauchten, über Bord ins Wasser. Nachdem es mir gelungen war, mich von Tauenden usw. frei zu machen, schwamm ich vom Wrack fort und hielt mich mit Hilfe einer halben Schwimmweste, die ich gefunden hatte, in der Nähe desselben, da ich nicht wußte, nach welcher Richtung hin auf Rettung zu hoffen war. Auf dem Kiel der „York“ hatte sich ein Teil der Besatzung eingefunden, die den noch im Wasser befindlichen halfen, sich aufs Wrack zu retten, denn infolge des Nebels war es für eine Hilfeleistung durch andere Fahrzeuge schwierig, und es konnte damit erst nach einiger Zeit gerechnet werden. Meine Kräfte fingen an zu Ende zu gehen, als es mir nach etwa drei- bis vierstündigem Aufenthalt im Wasser mit Hilfe eines Mannes gelang, mich ebenfalls auf das Wrack zu retten. Von hier wurden wir dann bald von Booten abgeholt.

Hiermit fand mein erstes richtiges Kommando im Kriege einen traurigen Abschluß, und am 23. November 1914 trat ich nach einem kurzen Erholungsurlaub mein neues Kommando als Torpedooffizier auf S. M. S. „Prinz Heinrich“, einem älteren großen Kreuzer an. Auf diesem machte ich am 15./16. Dezember die Unternehmung der Flotte gegen Hartlepool mit. Für die beiden Unternehmungen gegen die englische Küste wurde mir am 24. Januar 1915 das Eiserne Kreuz II. Kl. verliehen. Auf dem Nordseekriegsschauplatz habe ich dann auf diesem Schiff nichts Bemerkenswerthes mehr erlebt. Im April 1915 wurden wir mit den anderen älteren Kreuzern zusammen auf den Ostseekriegsschauplatz gesandt und erhielten als Hauptstützpunkt Danzig angewiesen. Von hier aus nahmen wir, kurz nach unserem Eintreffen in der Ostsee, an den Operationen zur Einnahme von Libau teil, beschossen am 7. Mai Libau, um die Armee von See aus zu unterstützen. Libau fiel am folgenden Tage. Von Danzig aus fanden dann noch einige Unternehmungen statt, die teilweise in der

Deckung von Minenunternehmungen bestanden. Als dann im Juli des Jahres die Aufräumarbeiten im Hafen von Libau genügend weit fortgeschritten waren, wurde Libau unser Hauptliegeplatz. Von hier aus fand dann ebenfalls eine Reihe von Vorstößen statt, von denen eine Unternehmung gegen den Meerbusen von Riga, an der größere Flottenteile teilnahmen, und eine Beschießung der russischen Station Zerel, bei der wir russische Zerstörer zu Gesicht bekamen und beschossen, hervorzuheben sind. Am 22. November 1915 fand mein Kommando auf dem „Prinz Heinrich“ sein Ende, da das Schiff aus den aktiven Streitkräften herausgezogen wurde. Während meines Kommandos auf dem „Prinz Heinrich“ war ich am 12. März 1915 zum Kapitänsleutnant befördert worden.

Mein neues Kommando führte mich wieder nach Libau, wo ich kurze Zeit als Torpedooffizier auf den älteren Linien Schiffen „Mecklenburg“ und „Elsaß“ war, ohne jedoch an kriegerischen Unternehmungen teilzunehmen.

Das sich hier anschließende neue Kommando Torpedooffizier auf S. M. S. „Preußen“ brachte mich auf den Hauptkriegsschauplatz in der Nordsee, in die Hochseeflotte. Die „Preußen“ gehörte als älteres Linien Schiff zum II. Geschwader und hatte ihren Hauptliegeplatz in der Elbe. Der Dienst des Schiffes bestand in der Hauptsache in der Bewachung der Elbmündung, und nur gelegentliche kleinere Vorstöße brachten uns in die Nordsee. Die einzige Abwechslung bestand darin, daß wir einige Male nach der Ostsee gesandt wurden, um im Öresund die Bewachung des Sundes und die Überwachung der Handelschiffahrt zu übernehmen. Hier lagen wir auch zu unserem größten Schmerze, als in der Nordsee die Schlacht am Skagerrak ausgefochten wurde. Im März 1917 wurde die „Preußen“ in Kiel außer Dienst gestellt, womit mein Kommando und meine lange Torpedooffizier-tätigkeit ein Ende fand.

Ich kam jetzt als Navigationsoffizier auf den kleinen Kreuzer „Stettin“, der zu einer Aufklärungsgruppe der Hochseestreitkräfte gehörte. Auf der „Stettin“ habe ich Patrouillenfahrten und den Sicherungsdienst in der Nordsee mitgemacht. Als dann die „Stettin“ im September 1917 den Ostseeverbänden zugeteilt

wurde, verließ ich die „Stettin“ und kam in gleicher Dienststellung auf einen der neuesten kleinen Kreuzer, die „Karlsruhe“, wo ich bis zum Kriegsende verblieb. Dieses Kommando gestaltete sich für mich einerseits durch meine Stellung als Navigationsoffizier, andererseits durch die ganzen Aufgaben eines modernen kleinen Kreuzers sehr interessant. Gleich der Anfang meines Kommandos brachte die Unternehmung gegen die russischen Inseln Ösel und Dagö, die mich wieder vorübergehend auf meinen alten Kriegsschauplatz in der Ostsee führte. Am 23. September liefen wir von Kiel nach Libau aus, wo der Aufmarsch der Armee und Marine stattfand und wo sich das bunteste Leben der verschiedenartigsten Truppengattungen abspielte. Vorbereitungen, Vorübungen im Landen und Einschiffen von Truppen und ungünstiges Wetter verzögerten die Ausführung der Unternehmung, so daß wir erst am 12. Oktober vor Ösel eintrafen. Die kleinen Kreuzer hatten in der Hauptsache bei der Überführung der Transportdampfer die Aufgabe, jeder eine Gruppe von etwa fünf Transportern von Libau nach der Taggabucht, der für eine Landung geeignetsten Bucht der Insel Ösel, auf ihre dortigen Anker- und Ausladeplätze zu führen. Diese Aufgabe gelang an der Hand der hervorragend getroffenen Vorbereitungen trotz der sonstigen Schwierigkeiten sehr gut, und alle Transporter gelangten unbeschädigt und rechtzeitig an ihr Ziel. Unser Aufenthalt vor Ösel war leider nur sehr kurz, und außer einer Stunde, die ich an Land war, konnte ich das bunte Bild der Ausschiffung der Armee nicht genießen. Nachdem wir eine Anzahl leerer Transportdampfer nach Libau zurückgeleitet hatten, wurden wir wieder in die Nordsee zurückgesandt. Am 7. Dezember wurde mir für die Öselunternehmung das Eiserne Kreuz I. Kl. verliehen. Die letzte Zeit des Krieges blieb die „Karlsruhe“ in der Nordsee, wo unsere Tätigkeit in der Deckung der Minensuchverbände und mehreren Minenunternehmungen bestand.